



### Anbauverbot Genmais

Folgen fatal

S. 1

### Dieckmann Seeds

Firmenportrait

S. 3

### Biopatentrichtlinie

Keine Änderung

S. 4

### Symposium

Forschung gestaltet Zukunft

S. 5

### Glosse

„Von Maja bis Harmonia“

S. 6

### Petersberger Thesen

Zukunft der Pflanzenforschung

S. 7

## Anbauverbot löst heftige Debatte aus

### Folgen für Innovationsstandort Deutschland sind fatal

In Funk und Fernsehen war am 14. April der zweifelhafte Entscheid von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner, den Anbau von gentechnisch verändertem Mais unter Berufung der Schutzklausel zu verbieten, das Aufmacherthema. Dr. Ferdinand Schmitz konnte im heute-journal die schwerwiegenden Folgen dieser Entscheidung für die innovative Pflanzenforschung und -züchtung aufzeigen. Dabei geht es in der Positionierung des BDP nicht um die Entscheidung für ein Produkt oder eine Firma, sondern es geht um die Verlässlichkeit der Politik für die gesamte hochinnovative Züchtungsbranche.

Die Begründung der Ministerin für das Verbot fußt u.a. auf zwei strittigen Laborstudien über Auswirkungen des Bt-Proteins auf den Zwei-Punkt-Marienkäfer und Wasserflöhe. So wurde beispielsweise bei der Zwei-Punkt-Marienkäfer-Studie die

Tatsache nicht berücksichtigt, dass sich die im Laborversuch mit konzentrierten Bt-Protein gefütterten Larven des Marienkäfers in der Natur von am Maissaft saugenden Blattläusen ernähren, in denen das verfütterte Bt-Protein gar nicht

mehr nachweisbar ist. Experten gehen daher davon aus, dass die Studie einer wissenschaftlichen Prüfung nicht standhalten wird. Selbst die Verantwortlichen der Studie stellen fest, dass Laborversuche nicht unmittelbar auf das Verhalten im Freiland übertragbar sind.

### Hochrangige Wissenschaftler besorgt über Verbot

Überregionale Medien wie die WELT und FAZ entlarven den Entscheid als Wahlkampfakt und die fachliche Begründung als auf „tönernen Füßen“ stehend. Auch zahlreiche Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisationen warnten vor der fatalen Signalwirkung des Entscheids, darunter die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft sowie die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. Sie sehen in dem Anbauverbot „irreparable Schäden“ für Deutschland. Das Verbot berge die Gefahr, dass diffuse Ängste statt sachlicher Aufklärung im Vordergrund stünden und daher eine vorurteilsfreie Untersuchung von Sicherheitsfragen beeinträchtigt sei. Umfangreiche, vom Forschungsministerium geförderte Studien hätten niemals



Nach dem Anbauverbot von gentechnisch verändertem Mais müssen die deutschen Landwirte nun aufwändigere Methoden zur Bekämpfung des Maiszünslers einsetzen.

## Jetzt für die Zukunft



*Pflanzenzüchtung ist langwierig. Die Entwicklung neuer Sorten dauert bis zu 10 Jahre; zählt man die Grundlagenforschung hinzu, kommen schnell 20 bis 30 Jahre zusammen. Wir Züchter stehen in vielerlei Hinsicht vor großen Aufgaben. Aber wir können Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit liefern. Seit jeher ist es unsere Tradition, uns auf aktuelle Entwicklungen einzustellen,*

*Lösungen für die Landwirtschaft bereitzustellen und die über tausende von Jahren entwickelten Methoden und gewonnenen Erkenntnisse über Pflanzen immer weiter zu verfeinern.*

*Heute bieten sich uns völlig neue Perspektiven, beispielsweise in der Erzeugung von Rohstoffen für nachhaltige industrielle Wirtschaftsweisen. Pflanzenzüchtung ist daher – gerade auch angesichts sich abzeichnender Konsequenzen des Klimawandels – von hoher gesellschaftlicher Verantwortung. Eine erfolgreiche wissenschaftsbasierte Pflanzenforschung kann der Agrarwirtschaft neue wettbewerbsorientierte Perspektiven eröffnen, die Rohstoffbasis für die Industrie zukunftssicherer gestalten und die Innovationskraft Deutschlands langfristig sichern. Wir als Unternehmer müssen uns dieser Verantwortung rechtzeitig stellen und die Entwicklung als Chance für unsere Branche verstehen. Das gilt es, vor allem der Politik klar zu machen, die innovationsfreundliche Rahmenbedingungen schaffen muss.*

*Deutschland hat weltweit in der Pflanzenforschung und -züchtung eine Spitzenposition eingenommen, die weiter ausgebaut werden muss. Dies wird uns nur gelingen, wenn wir uns nicht schon von vornherein aufgrund diffuser Ängste von Zukunftstechnologien abwenden, sondern uns für klare Rahmenbedingungen einsetzen. Rechtswidrige Eingriffe in das System können wir daher nicht akzeptieren! Dabei geht es nicht um einzelne Produkte, sondern um Grundsatzentscheidungen, denn heute redet die Politik über die Gentechnik und morgen über die Hybridzüchtung und übermorgen werden wir nur noch Sammeln und Jagen.*

*Unsere Investitionen von heute, sind die Lösungen von morgen. Sie dürfen nicht unter dem Damoklesschwert der politischen Willkür stehen. Dafür setzen wir uns als Verband ein, die Spitzenposition unserer Unternehmen durch verlässliche Rahmenbedingungen weiter zu stärken und Grundlagen zu schaffen, Zukunftsmärkte zu erschließen. Ein Glück, dass wir dabei nicht allein stehen!*

*Kartz v. Kameke*

Dr. Kartz von Kameke

→ die Ergebnisse erbracht, die eine Abkehr von dieser Technologie empfehlen.

## Wertprüfungen abgeblasen, Biosicherheitsforschung in Gefahr

Der BDP sieht in der Entscheidung der Ministerin ebenfalls massive Einschnitte. Unmittelbar nach dem Entscheid waren Wertprüfungen deutschlandweit und die Biosicherheitsforschung in Bayern im Freiland auf Anweisung der Bayerischen Landesregierung eingestellt worden. Damit widerspricht die Bayerische Landesregierung deutlich der Argumentation Aigners, dass gerade die Sicherheitsforschung in der Grünen Gentechnik vorangetrieben werden muss, um qualifizierte Antworten auf die Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen geben zu können.

## Einzelfallentscheidung mit Folgen

Der Zusatz in Aigners Begründung, es handele sich dabei um eine Einzelfallentscheidung, kann über die nun folgenden Diskussionen nicht hinwegtäuschen. Horst Seehofer, der entgegen ursprünglichen Argumenten „In Bayern will ich keine Gentechnik“ nun auch in andere Bundesländer vorstößt und die Erforschung der gentechnisch veränderten Amflora in Mecklenburg-Vorpommern unterbinden möchte, hatte seinerzeit selber den Antrag zur Freisetzung der Amflora genehmigt und für den Anbau von Amflora im EU-Agrarministerrat gestimmt. Im Sinne der Forschungsfreiheit, im Sinne ihrer eigenen Argumentation und im Sinne ihrer politischen Verantwortung ist Frau Aigner als Bundesministerin nun gefordert, sich gegen Seehofers Politik auf Bundesebene durchzusetzen.



Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner bei einer Demo gegen den Anbau von Genmais

## Politische Eingriffe sind nicht hinnehmbar

Zukunftsfragen dürfen nicht auf Kosten von Innovation und Fortschritt purem Wahlkampf geopfert werden. Gerade Landwirte haben sich nach der Novellierung des Gentechnikgesetzes im letzten Jahr auf verlässlichere Rahmenbedingungen zur Aussaat 2009 eingestellt. Sie müssen nun aufwändigere Methoden zur Bekämpfung des Maiszünslers einsetzen. Die Politik zieht sich auch hier aus ihrer Verantwortung. Nicht zuletzt sind es vor allem mittelständische und kleine Unternehmen sowie öffentliche Forschungseinrichtungen, die auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen sind. Nach jahrelanger Erforschung und Investition darf die praktische Anwendung von wissenschaftlich und behördlich zugelassenen Produkten nicht politisch behindert werden.

Christina Siepe

## Dieckmann Seeds

Dieckmann Seeds ist ein mittelständisches Züchtungsunternehmen mit einer über 100jährigen Geschichte. Im Frühjahr 2008 richtete sich das Unternehmen strategisch neu aus und hat sich auf die Züchtung von Hybridraps sowie Hybrid- und kombi-Roggen spezialisiert. Darüber hinaus werden Winterweizen- und Wintergerstenzuchtprogramme bearbeitet.

Adolf Dieckmann gründete im Ostharz 1892 die Saatucht A. Dieckmann-Heimburg. Dieckmann hat frühzeitig auf die wachsende Bedeutung der Zuckerrüben in der europäischen Landwirtschaft gesetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor das Unternehmen seinen Betrieb in Ostdeutschland. Anna-Marie Dieckmann und ihrem Sohn Ulrich gelang der Wiederaufbau des renommierten Unternehmens in Nienstädt, Niedersachsen. Ab 1966 wurde unter der Marke Strube-Dieckmann Zuckerrübensaatgut gezüchtet und verkauft. Nationale und internationale Marktanteile wurden seitdem kontinuierlich ausgebaut.



Johannes Dieckmann,  
Geschäftsführer Dieckmann Seeds

Auf Grund steigender Potenziale in den weltweit wachsenden Märkten von Ölfrüchten und Getreide sind in den letzten Jahren wichtige strategische Entscheidungen gefallen.

### Neuausrichtung und Konzentration auf Hybridraps und Hybridroggen

Der Kauf der Getreide- und Rapszüchtung von der Pflanzengüter Carsten und die Neuorganisation der Roggenpartie durch



Dieckmann Seeds in Nienstädt

den Erwerb der Pflanzengüter Gülzow geben Dieckmann Seeds ein klares Profil. Die Schwerpunkte liegen in der Züchtung von Hybridroggen und Hybridraps mit jeweils eigenen Hybridsystemen. Die Gewächshaus- und Isolierungsfläche wurde vergrößert (28.000 m<sup>2</sup>), die Zuchtgartenfläche wuchs auf 40 ha. Dieckmann Seeds hat am zentralen Sitz des Unternehmens zwei Millionen Euro in Züchtung und zusätzliche Lager- und Aufbereitungskapazitäten investiert. Die Züchtungsaktivitäten werden weiter am Standort Nienstädt konzentriert.

Dieckmann Seeds beschäftigt in Deutschland 45 Mitarbeiter in Züchtung, Verwaltung, Produktion und Vertrieb. Die Unternehmensphilosophie lautet: „Selbstständig arbeiten, international kooperieren“. Die züchterische Arbeit erstreckt sich auf den Austausch von Zuchtlinien und die Zusammenarbeit mit führenden Züchtern. Versuchsflächen werden gegenseitig zur Verfügung gestellt.

Dieckmann Seeds bewirtschaftet in einer landwirtschaftlichen Kooperation 1.200 ha Ackerfläche und stellt am Betriebsstandort Nienstädt die Verfügbarkeit von ausreichend Versuchs- und Vermehrungsflächen sicher.

### Internationale Märkte

In der internationalen Präsenz sieht das Unternehmen eine besondere Stärke. Dieckmann Seeds ist in 32 Ländern aktiv. Bereits 2006 mit der Gründung einer Niederlassung in Russland begann die

verstärkte Ausrichtung des Unternehmens auf Osteuropa. Die Sorten von Dieckmann Seeds werden in einem breiten klimatischen Spektrum geprüft und vertrieben. Ein eigenes Prüfnetz erstreckt sich von Großbritannien über Deutschland bis weit nach Russland hinein. Hauptzielmärkte sind Deutschland, Polen, Rumänien, Russland und Ukraine. Darüber hinaus erschließt Dieckmann Seeds neue Marktsegmente für Getreidesorten mit speziellen Inhaltsstoffen und erhöhter Wertschöpfung für die Landwirtschaft. Amylopektinreiche Waxy-Getreidesorten für die Mühlen- und Stärkeindustrie wie auch Hellkornroggen für die Backwarenindustrie setzen zukunftsweisende Maßstäbe.

Besonders in dem breiten Produktportfolio sehen Unternehmerfamilie und Mitarbeiter gute Marktchancen. Neben Boomer, Hycolor und neuen Hybridroggensorten steht die waxy Wintergerste Waxyma im Fokus. Sie verfügt über einzigartige Eigenschaften und eröffnet der Wintergerste gleich zwei unerschlossene Marktsegmente: die Stärke- und die Nahrungsmittelindustrie.

Als unabhängiges Züchtungsunternehmen baut Dieckmann Seeds das nationale und internationale Netz von Partnern aus Forschung, Züchtung, Handel, Industrie und Landwirtschaft zukünftig weiter aus. Mit hoch motivierten Mitarbeitern und der strategischen Positionierung wird die Ausrichtung konsequent fortgeführt.

Johannes Dieckmann

## Keine Änderung der Biopatentrichtlinie!

Einsprüche gegen „Schweine- und Brokkolipatente“ haben das Thema Biopatente in Öffentlichkeit und Politik wieder aufleben lassen. Während Patentgegner verschiedener NGOs vor dem Europäischen Patentamt mit einer Schweineherde gegen „Patente auf Leben“ mobil machen, fordern einige Politiker die Änderung der Biopatentrichtlinie, mit dem Ziel, Biopatente zu verhindern. Auch im BDP hat sich die neu eingerichtete Arbeitsgruppe „Schutz Geistigen Eigentums“ mit der Thematik befasst.

Pflanzenzüchtung bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Zugang zu Pflanzenmaterial für die Neuzüchtung und effektivem Schutz Geistigen Eigentums, um Investitionen in Züchtung attraktiv zu machen. Obwohl der Sortenschutz das primäre Schutzrecht in der Pflanzenzüchtung ist, kann auf den Patentschutz für biotechnologische Erfindungen nicht verzichtet werden. Der Sortenschutz gewährt ausschließlich Schutz für neue Pflanzensorten, aber nicht für biotechnologische Erfindungen und Verfahren. Im Jahr 2005 hat die Bundesregierung die Regelungen der Biopatentrichtlinie in das deutsche Patentgesetz aufgenommen. Dadurch konnten einige bewährte Elemente aus dem Sortenschutzrecht in die Patentgesetzgebung überführt werden.

### Die Züchtungsausnahme stellt den Züchtungsfortschritt sicher

Die Züchtungsausnahme erlaubt das Züchten mit patentgeschütztem Pflanzenmaterial. Ist die patentgeschützte Eigenschaft in der neu entwickelten Sorte dann noch vorhanden, wird allerdings die Zustimmung des Patentinhabers für die Vermarktung benötigt. Der genetische Hintergrund steht aber für die Weiterzüchtung frei zur Verfügung.

### Landwirte können sich auf das Landwirteprivileg verlassen

Mit der Umsetzung der Biopatentrichtlinie wurde das sog. Landwirteprivileg ins deutsche Patentgesetz aufgenommen. Das Patentgesetz verweist diesbezüglich

auf das Sortenschutzrecht, d.h. Landwirte finden nun auch im Patentgesetz vertraute Regelungen aus dem Sortenschutzrecht wieder. Zudem wurden Regelungen für Landwirte aufgenommen, die sie vor Forderungen von Patentinhabern schützen, wenn patentgeschütztes Pflanzenmaterial zufällig oder technisch nicht vermeidbar auf ihre Äcker gelangt.

Insgesamt sind also viele für Pflanzenzüchtung und Landwirtschaft wichtige Regelungen ins deutsche Patentgesetz aufgenommen worden, die mehr Rechtssicherheit für Züchter und Landwirte gewährleisten. Darüber hinaus muss allerdings die strikte Einhaltung der Patentkriterien durch die Patentämter sichergestellt werden. Dadurch können Patentabwehrkosten minimiert und zusätzliche Rechtssicherheit für alle Beteiligten, insbesondere klein- und mittelständische Unternehmen, gewährleistet werden. Eine Änderung der Biopatentrichtlinie ist dafür allerdings nicht erforderlich!

Dr. Petra Jorasch

## Better Regulation – Brüssel nimmt Arbeiten für modernes Saatgutwesen auf

Das Saatgutwesen in der EU für die Zukunft modern und wettbewerbsfähig zu gestalten, ist das erklärte Ziel der Better Regulation Initiative der Europäischen Kommission. Mitte März hat die zuständige Generaldirektion SANCO die Ergebnisse der von ihr in Auftrag gegebenen Studie auf der „European Conference on Ensuring Seed Availability in the 21st Century“ vorgestellt. Gut 200 Vertreter aus den Bereichen Landwirtschaft, Pflanzenzüchtung und Wissenschaft waren der Einladung gefolgt, um über das Saatgutwesen von morgen zu diskutieren – darunter der BDP und 40 weitere Vertreter von Mitgliedsunternehmen der European Seed Association.

Generaldirektor Robert Madelin beschrieb in seiner Einleitung die herausragende Bedeutung der intensiven Mitwirkung der

Land- und insbesondere Saatgutwirtschaft an der Modernisierung des Saatgutrechts. Die Relevanz moderner Pflanzenzüchtung für die Welternährung unterstrich mit ihm der ehemalige Generalsekretär der International Seed Federation, Bernard Le Buanec. Die Ergebnisse der aktuellen Studie zum Änderungsbedarf am Saatgutrecht stellte der federführende Experte Daniel Traon dar. Mehr Flexibilität, stärkere Wirtschaftsbeteiligung und bessere Kosten- und Zeiteffizienz – so lassen sich seine Forderungen an das zukünftige Saatgutrecht in Europa zusammenfassen. Dazu bedarf es nach den Ergebnissen der Studie keiner grundlegenden Umwälzung des bestehenden Saatgutsystems, sondern ausschließlich der gezielten Anpassung an ausgewählten Stellen. Das bewährte System der amtlichen Sortenzulassung und

Saatgut Zertifizierung sieht Experte Traon auch künftig als Garant für Züchtungsfortschritt und eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft an. Eine Sichtweise, in der er vom Generalsekretär der ESA, Garlich von Essen, aber auch vom Europäischen Bauernverband COPA/COGECA ausdrücklich unterstützt wurde. Weitere Chancen werden von den Beteiligten in einer Stärkung der Rolle des Gemeinschaftlichen Sortenamtes gesehen.

Erste Gesetzentwürfe hat die Kommission für Ende 2010 bis Anfang 2011 in Aussicht gestellt. Die Entscheidung über ein modernes Saatgutrecht liegt damit jedoch nicht in ferner Zukunft, die Weichen werden jetzt gestellt – und der BDP achtet darauf, dass die Richtung stimmt.

Christoph Herrlinger

# Erste Demonstration für Forschungsfreiheit

## Geschlossenes Signal der Branche gegen Feldzerstörungen

Anlässlich der bereits für dieses Jahr vielfach angekündigten Aktivitäten von Gentechnikgegnern demonstrierten Mitte April 70 Wissenschaftler, Pflanzenzüchter, Landwirte und Anwohner am Schauergarten Üplingen gegen rechtswidrige Feldbesetzungen und -zerstörungen. Bei einer gemeinsamen Kundgebung an der Versuchsfläche signalisierten sie ihre Bereitschaft zu einem sachlichen Dialog über ihre Arbeit und die Grüne Gentechnik und machten gleichzeitig deutlich, dass sie kriminelle Aktionen und Feldzerstörungen nicht länger hinnehmen werden.

Bereits sehr früh in diesem Jahr, Mitte März, hat auf der Versuchsfläche des Schaugartens die erste Besetzung nach bekanntem Muster – mit Turm und einbetonierten Aktivisten – stattgefunden.

den. Besetzungen von Versuchsflächen der Universität Rostock und der KWS folgten. Nachdem es den Aktivisten im letzten Jahr gelungen ist, durch 7 Besetzungen und 25 Zerstörungen diverse Versuchsprojekte zu stoppen, gehen die Versuchsleiter in diesem Jahr konsequent gegen Feldbesetzer vor. Alle bisher



besetzten Felder wurden zügig geräumt und den Gegnern damit die so dringend benötigte Bühne genommen. Gegen die Üplinger Besetzer wurden außerdem einstweilige Verfügungen erlassen. Damit ist ihnen das nochmalige Betreten der Versuchsfläche verboten.

Die Betroffenen befürchten besonders, dass sich Gentechnikgegner durch das kürzlich von Bundesministerin Aigner verhängte MON810-Anbauverbot in ihrer Position gestärkt sehen und ihre Angriffe vor allem auf Forschungs- und Versuchsprojekte konzentrieren. Einen Eingriff in die Forschungsfreiheit mit ungeahnten Folgen für den Innovationsstandort Deutschland, den keiner der anwesenden Demonstranten hinnehmen will!

Kerstin Mönch

## Mit Forschung Zukunft gestalten

Pflanzenforschung und -züchtung müssen weiter gestärkt werden, um die Auswirkungen der vorhergesagten Witterungsextreme für die Landwirtschaft aufzufangen und nachhaltige Produktionsweisen auf den Weg zu bringen. Zu diesem Fazit kamen die Experten des wissenschaftlichen Symposiums „Forschung gestaltet Zukunft – Klimawandel: Züchtung für extreme Umwelten“. Die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) und der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchtung e.V. (GFP) organisierte Veranstaltung zog zahlreiche Experten aus Wissenschaft und Administration an.

Carl-Albrecht Bartmer, Präsident der DLG, hob zu Beginn der Veranstaltung die Bedeutung der Forschung und Züchtung für die Landwirtschaft hervor: „Die Folgen des Klimawandels treffen uns schneller als erwartet. Wir müssen frühzeitig alle Möglichkeiten und Methoden ausschöpfen, Erträge dauerhaft zu sichern. Fortschritt zur Steigerung nachhaltiger Produktivität ist praktizierte Verantwortung zur globalen Ernährungsicherung“. Die Rolle der Pflanzenforschung und -züchtung sei entschei-

dend, um der Landwirtschaft auch unter veränderten klimatischen Rahmenbedingungen, wie Hitzeperioden oder vermehrten Schädlingsdruck weiterhin wettbewerbsorientierte Perspektiven zu eröffnen.

Unterlegt wurde diese Aussage beispielsweise durch den Vortrag von Dr. Frank Ordon, Julius Kühn-Institut, Quedlinburg. Nach seiner Ansicht wird der Ackerbau in Deutschland infolge des Klimawandels von neuen Schadinsekten, Viren und Bakterien bedroht. Bei den Schadpilzen ist mit einer Verschiebung des relevanten Spektrums zu rechnen. Nicht nur der Westliche Maiswurzelbohrer, sondern auch die Russische Weizenlaus oder der Schnelkäfer könnten künftig hier die Erträge gefährden. Mildere Winter und warme Sommer führen zu mehr Generationen von Schädlingen und verursachen eine längere Aktivitätsphase. Eine Antwort aus züchterischer Sicht könnte nach Ansicht Dr. Ordons sein, in den pflanzen-genetischen Ressourcen verstärkt nach Resistenzen zu suchen und diese mit allen verfügbaren Verfahren – einschließlich der Gentechnik – zu nutzen.



Carl-Albrecht Bartmer fordert, auf den gesamten Baukasten der Züchtung, inklusive der Bio- und Gentechnologie, zurückzugreifen

Nach zahlreichen hochklassigen Vorträgen stellten in der abschließenden Diskussion Prof. Wolfgang Friedt, Universität Gießen, Dr. Reinhard von Broock, Vorsitzender der GFP und Ministerialrat Friedel Cramer, Referat Acker- und Pflanzenbau im Bundeslandwirtschaftsministerium, fest, dass gemeinsame Anstrengungen von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik notwendig seien, um auf die großen Herausforderungen zu reagieren. Hierfür seien klare Rahmenbedingungen und zusätzliche Fördermittel notwendig, die eine umfassende Erforschung neuer Strategien und Methoden zuließen und eine gute Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft ermöglichen. Christina Siepe

## Glosse

## „Von Maja bis Harmonia“

Nachdem man gemerkt hat, dass es Bienen völlig wurst ist, ob gesammelter Pollen GMO ist oder nicht und ein Flugverbot für Biene Maja nicht einmal in Bayern in Sicht ist, geht es jetzt den geliebten 2-Punkt-Marienkäfern an den Kragen.

Wenn man nämlich bei denen ein ganz bestimmtes Larvenstadium nimmt, das nie mit Maispollen in Berührung kommt, diese Larven mit Bt-getränktem Futter füttert, dabei eine ganz bestimmte Konzentration wählt, dann kann man für das Sterben dieser Larven eine Signifikanz ausrechnen. Man kriegt also bestimmte Marienkäferlarven irgendwie mit Bt-haltigem Futter ein kleines bisschen tot, jedenfalls rechnerisch! Ist die Folge dann, dass nunmehr diesem augenscheinlichen Teufelszeug Bt die Zulassung im Ökolandbau entzogen wird? Nein, mitnichten! Es geht nur um gentechnischen Bt-Mais. Das Ökospritzmittel ist gut und sicher! Irgendwie hat das was von Zwiedenken, dieser von George Orwell 1984 vorgestellten un-

terschiedlichen Wahrnehmung gleicher Sachverhalte. Zwiedenken ist Nährboden für Verbote und totalitäres Denken.

Ja auch anderen heimischen Marienkäfer-Arten geht es an den Kragen! Aber nicht durch Gentechnik, sondern durch ihre chinesischen Vettern, die asiatischen Marienkäfer, die ausgesetzt wurden, um im ökologischen Pflanzenschutz Blattläuse zu vertilgen. Aber dabei haben es die Verwandten aus dem fernen Osten nicht belassen und angefangen, alles Mögliche zu vertilgen – insbesondere die Larven der heimischen Marienkäfer. In Gebieten am Mittelrhein sind unsere Marienkäfer jetzt schon vom Aussterben bedroht. Wo waren denn Monitoring, Langzeituntersuchungen, Umweltverträglichkeitsprüfungen, als diese Käfer mit dem schönen Namen *Harmonia axyridis* frei- und ausgesetzt wurden?

Solche Dinge passieren. Die Welt geht dadurch nicht unter. So funktioniert die



Natur eben. Und wenn es zu schlimm kommt, wird man die asiatischen Sechsheiner bekämpfen müssen. Aber man kann und man wird mit ihnen leben. Womit man aber nicht leben kann, ist diese von Gefühl und Gesinnung abhängige selektierende Wahrnehmung von Risiken und diese unheimliche Allianz von Protestindustrie, wahlkampfgetriebener Politik und einer an komplizierten Sachdiskussionen nicht interessierten Öffentlichkeit. Besser hält man sich an die Maxime von Vince Ebert: „Denken lohnt sich!“

Dr. Frank Peter Wolter

## Empfehlung zum Umgang mit gebeiztem Saatgut

Die Beizung ist anerkanntermaßen eine vorzugswürdige Maßnahme im Pflanzenschutz und daher wichtiger Bestandteil eines erfolgreichen Ackerbaus. Die Diskussionen um die Beizmittelzulassung im vergangenen Jahr haben gezeigt: Die Saatgutwirtschaft ist aufgefordert, eine tragfähige, kulturartenübergreifende Strategie zur Sicherung der Beizqualität zu erarbeiten.

### Sorgfältiger Umgang

In der BDP Arbeitsgruppe „Saatgutbeizung“ bündeln Experten ihre Erfahrungen aus der Praxis. Gemeinsam haben fünf Verbände und Fachorganisationen, darunter der BDP, Deutsches Maiskomitee (DMK) und der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) einen Leitfaden mit Empfehlungen zum sorgfältigen Umgang mit gebeiztem Saatgut bei Lagerung, Transport und Aussaat entwickelt. Durch entsprechende Maßnahmen kann der Abrieb von Beizmitteln vermindert werden. Dies stärkt den Umweltschutz und erzielt einen verbesserten Wirkungsgrad.

### Belastungen vermeiden

Der kulturartenübergreifende Leitfaden richtet sich im Wesentlichen an die Anwender. Die umfassenden Maßnahmen des Leitfadens sichern zusätzlich zu den behördlichen und rechtli-

chen Vorgaben den gewissenhaften Umgang mit dem sensiblen Produkt Saatgut. Die Anwender sollen grundsätzlich jegliche Art von Belastungen vermeiden, die zu Staubeentwicklung führen. Zur Vermeidung von mechanischen Belastungen des Saatgutes sind Saatgutsäcke und Paletten schonend auf- und abzuladen und Säcke nicht zu werfen oder stürzen, sondern zu tragen und abzulegen. Weiter sollten die Anwender bei der Reinigung von Sämaschinen Staubeentwicklung vermeiden und Restsaatgut in wiederverschlossenen Originalverpackungen aufbewahren.

### Aussaats anpassen

Bei der Saat empfiehlt es sich, die Saattiefe so einzustellen, dass die Bodendeckung gesichert ist; verschüttetes Saatgut sollte sofort zusammengekehrt und entfernt werden. Zur Vermeidung von Staubabdrift empfehlen die Experten, bei Windgeschwindigkeiten von über 5 m/s die Aussaat zu unterbrechen. Der Leitfaden kann kostenlos beim BDP unter [info@bdp-online.de](mailto:info@bdp-online.de) bestellt werden.



# Petersberger Thesen

## Petersberger Thesen zur Zukunft der Pflanzenforschung

Weltweit führende Pflanzenforscher, maßgebliche Repräsentanten der Wirtschaft und Administration sind am 12. und 13. März zum „Innovationsforum Pflanze“ auf dem Petersberg bei Bonn zusammengekommen. Sie haben dort über die zukünftige Ausrichtung der Pflanzenforschung und Pflanzenzüchtung diskutiert und das Ergebnis in 12 Petersberger Thesen zur Zukunft der Pflanzenforschung formuliert.

Im Kern steht dabei die Forderung, das Innovationsfeld Pflanze im Rahmen der High-Tech-Strategie der Bundesregierung konsequent weiterzuentwickeln und in entsprechende Forschungsprogramme umzusetzen. Dabei geht es einerseits um die Sicherstellung der Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung bei steigender Nachfrage und veränderten Ernährungsgewohnheiten. Daneben gilt es, Pflanzen als eine wichtige Grundlage zur Erzeugung regenerativer Energie besser zu nutzen und sie als nachwachsender Rohstoff für eine nachhaltige industrielle vor allem chemische Produktion optimal bereit zu stellen. Dies muss einer umweltverträglichen Landwirtschaft und der sich angesichts des Klimawandels ändernden Umwelt gerecht werden.

Zum Erreichen dieser sehr ehrgeizigen Ziele bedarf es erheblicher wissenschaftlicher Anstrengungen: Die Pflanzenwissenschaften müssen auf allen Ebenen auch in der interdisziplinären Kooperation mit angrenzenden Bereichen verstärkt werden. Treibende Kraft hierbei wird weiterhin die Genomforschung bleiben. Daneben wird die Phänotypisierung als die systematische und präzise Analyse pflanzlicher Strukturen und Funktionen im Kontext einer veränderlichen Umwelt zukünftig eine wichtige Rolle spielen. Um die in diesen Wissenschaftsbereichen anfallenden sehr großen Datenmengen handhabbar zu machen und in greifbare Zusammenhänge einzufügen, bedarf es zudem erheblicher Anstrengungen im Bereich der Bio- und Züchtungsinformatik. Sofern aber diese Zusammenführung gelingt, wäre es möglich, über einen systembiologischen Ansatz vorhersagende Modelle für konkrete biologische Fragestellungen aufzubauen – beispielsweise für so komplexe Merkmale wie Ertrag. Solche Modelle können dann genutzt werden, um Pflanzenzüchtung auf einer neuen, ebenfalls prädiktiven Basis aufzubauen. Hierzu bedarf es allerdings der Bündelung aller verfügbaren Kräfte und der Zusammenführung der genannten einzelnen Fachdisziplinen.



MinDir Dr. Peter Lange hebt die Bedeutung der Pflanzenforschung für die Zukunft hervor

Die Ergebnisse müssen dann über Wissenstransferketten umgesetzt werden in marktfähige Produkte, also neue Pflanzensorten. Die bereits im GABI-Programm bewährten Strukturen der „Public Private Partnership“, von Brückenprojekten zur Überführung grundlagenwissenschaftlicher Erkenntnisse in die Anwendung müssen hierfür weiter genutzt und ausgebaut werden.

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, kann die Pflanze zu einer tragenden Säule der neu aufzubauenden wissenschaftsbasierten Bioökonomie (KBBE „Knowledge Based Bioeconomy“) werden. Hierdurch wird die Agrarwirtschaft global wettbewerbsfähiger, die Rohstoffbasis für die Industrie zukunftssicherer und die Innovationskraft Deutschlands deutlich gestärkt.

Die Thesen enden mit dem Bekenntnis der auf dem Petersberg versammelten Teilnehmer, dieses vor dem Hintergrund der globalen Verantwortung voranzutreiben und die Aktivitäten in internationalen Kooperationen einzufügen. Es bleibt die Hoffnung, dass die Idee der Pflanze als Lebensbasis damit im öffentlichen und vor allem politischen Raum mehr Beachtung findet. Die Thesen sind nachzulesen im Internet unter „[http://www.bdp-online.de/de/Presse/Aktuelle\\_Mitteilungen/Petersberger\\_Thesen/Petersberger\\_Thesen\\_2.pdf](http://www.bdp-online.de/de/Presse/Aktuelle_Mitteilungen/Petersberger_Thesen/Petersberger_Thesen_2.pdf)“.

Dr. Frank Peter Wolter



Weltweit führende Pflanzenforscher, maßgebliche Repräsentanten der Wirtschaft und Administration sind am 12. und 13. März 2009 zum „Innovationsforum Pflanze“ auf dem Petersberg bei Bonn zusammengekommen.

## In Gedenken

Der BDP trauert mit Hochachtung um Herrn Dr. Josef Vogel, der im Alter von 79 Jahren am 10. April in Sanitz verstorben ist. Dr. Vogel hat sich mit großem Einsatz um den Kartoffelanbau und die Kartoffelzüchtung in der DDR verdient gemacht. Nach der Wiedervereinigung hat er den Aufbau der NORIKA GmbH bis hin zur Entwicklung eines international erfolgreichen Unternehmens gestaltet und die Kartoffelzüchtung in Deutschland mit seinem persönlichen Einsatz weiter vorangetrieben. Der langjährige Geschäftsführer der Norika GmbH war in unserem Verband ein geschätzter und anerkannter Fachmann, der sich mit Fachwissen, Expertise und Blick für die gesamte Branche stets in die Gremienarbeit eingebracht hat.

## Gesellschaft für Erwerb und Verwertung von Schutzrechten im Netz

Mit neuer Gestaltung und Struktur präsentiert sich seit Dezember die Homepage des BDP. Seit April ist die Seite auch auf Englisch im Netz. Neu ist nun auch die Website der Gesellschaft für den Erwerb



von Schutzrechten ([www.gvs-patent.de](http://www.gvs-patent.de)). Interessierte können sich über das Dienstleistungsangebot der GVS informieren. Die leichtere Menüführung vermittelt dem Nutzer einen schnellen Überblick über die vielfältigen Tätigkeiten der GVS.

In Kürze werden ebenfalls die Websites der Gregor Mendel Stiftung ([www.gregor-mendel-stiftung.de](http://www.gregor-mendel-stiftung.de)) und der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchter e.V. ([www.gfp-forschung.de](http://www.gfp-forschung.de)) erscheinen. Damit präsentiert sich das Haus der Pflanzenzüchtung künftig mit seinem vorwettbewerblichen Netzwerk und gesellschaftlichem Engagement einer breiten Öffentlichkeit im Netz.

Christina Siepe

## Terminvorschau

### 12. bis 13. Mai 2009

Saatguthandelstag,  
Burg Warberg

### 01. bis 02. Juli 2009

Deutscher Bauerntag, DBV,  
Stuttgart

### 08. bis 10. September 2009

World Seed Conference, FAO,  
Rom, Italien

### 11. bis 14. Oktober 2009

ESA-Annual Meeting,  
Brüssel, Belgien

## BDP tritt Internationaler Handelskammer bei – Sortenschutz wird Thema

Seit Anfang des Jahres ist der BDP Mitglied der Internationalen Handelskammer ICC. Der BDP baut damit die bereits gute Zusammenarbeit der vergangenen Jahre insbesondere auf dem Gebiet der Biologischen Vielfalt und der nachhaltigen Landwirtschaft weiter aus. Gerade in Zeiten tendenziell wachsender Agrarmärkte stößt das Engagement des BDP auf große Resonanz. Künftig ist der BDP mit seinem Rechtsexperten Christoph Herrlinger auch in der ICC-Kommission für Geistiges Eigentum vertreten. Beim diesjährigen Frühjahrstreffen der Kommission in Cambridge (UK) hat sich der BDP erfolgreich dafür eingesetzt, politischen Entscheidungsträgern weltweit stärker zu verdeutlichen, welche enormen Vorteile ein starker Schutz Geistigen Eigentums gerade für die Verbraucher hat.

Für die Saatgut-Vermehrungen im In- und Ausland sucht **HILD samen GmbH** am Standort Marbach/Neckar (20 km nördlich von Stuttgart) eine/n

### Verantwortliche/n für die Saatgut-Produktion

HILD samen GmbH ist bekannt als Züchter namhafter Gemüse- und Kräutersorten von internationaler Bedeutung. HILD samen GmbH liefert Saatgut sowohl aus konventioneller als auch aus anerkannt biologischer Produktion. Die Saatgutvermehrung erfolgt zum Teil am Firmensitz, zum weitaus größeren Teil bei verschiedenen Vermehrungspartnern weltweit. In Marbach steht ein gärtnerischer Betrieb mit entsprechenden Einrichtungen und qualifiziertem Personal zur Verfügung. Im Ausland kann gebietsweise auf die Hilfe unserer Schwestergesellschaften zurückgegriffen werden.

Für weitere Informationen steht Ihnen HILD samen GmbH, Herr Dr. Paul Rubitschek, Tel. 071 44/8473 11, Fax 071 44/8473 99, [paul.rubitschek@nunhems.com](mailto:paul.rubitschek@nunhems.com) zur Verfügung.

## Impressum

**Bundesverband  
Deutscher Pflanzenzüchter e.V.**  
Kaufmannstraße 71–73  
53115 Bonn

Telefon 0228/98581-10  
E-Mail [bdp@bdp-online.de](mailto:bdp@bdp-online.de)  
Internet [www.bdp-online.de](http://www.bdp-online.de)